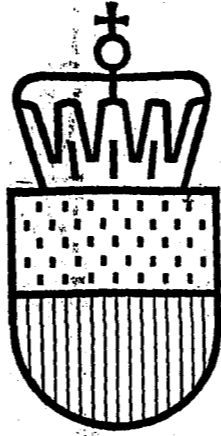


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—; halbjährlich Fr. 11.50; vierteljährlich Fr. 6.—. Ausland jährlich Fr. 42.—; halbjährlich Fr. 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 21937/22412. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Inland 12 Rp., 30 Rp.; Schweiz 15 Rp., 35 Rp.; Übriges Ausland 17 Rp., 40 Rp. Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 21937. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Donnerstag, 2. Juni 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang — Nr. 80

Die Tyrannei des Hungers

Millionen von Menschen fehlt es an Nahrung

Auf den ersten Blick wirkt die Situation — soweit es sich um die Ernährungslage auf weltweiter Ebene handelt — in doppelter Hinsicht paradox: einerseits hat die Technik eine große Zahl rationaler landwirtschaftlicher Maschinen geschaffen, die moderne Chemie kennt wirksame Schädlingsbekämpfungsmittel, wie erfolgreiche Düngungsmittel zur Steigerung des Agrar-Ertrages. Und zudem: zu den Staaten, die einen gewaltigen Ueberfluß an Getreide besitzen, gehören vor allem Kanada, Amerika und Australien. Doch wie sieht es in Wirklichkeit mit dem Hunger aus? — Mitte Mai veröffentlichte die den Vereinten Nationen angeschlossene Organisation für Ernährung und Landwirtschaft einen sehr negativen Bericht, aus dem hervorgeht, daß es von 1960 bis 1965, d.h. in der ersten Hälfte des sog. Entwicklungsjahrzehntes dieser Weltorganisation nicht gelang, die berechnete Pro-Kopf-Ernährungsquote zu steigern.

Indien ist nur ein Beispiel

Seit Monaten leidet der indische Subkontinent an Hunger. Zahlreiche Länder, darunter natürlich auch die Schweiz, haben den Appellen Folge geleistet, Geldsammlungen durchgeführt, Nahrungsmittel und Verladeanlagen zur Verfügung gestellt, kurzum, ihren Beitrag um den durch klimatische Einflüsse verursachten Mißernten entstandenen Hunger zu lindern. Die Ursachen für diese Not liegen jedoch auch auf anderen Ebenen. Der Krieg zwischen Indien und Pakistan hatte eine Unterbrechung der amerikanischen Lebensmittellieferungen zur Folge, die politischen Spannungen bewogen die Regierung in Delhi, gewaltige finanzielle Mittel für die Modernisierung der Rüstung auszugeben, die somit

nicht der Bekämpfung des Hungers auf breiter Basis zur Verfügung standen. Hinzu kam und kommt die wachsende Bevölkerungszahl, die das Ernährungsproblem unaufhaltsam verschärft, weil es nicht zu gelingen scheint, diesen «Wettlauf zwischen Geburtenüberschuß und Agrarproduktion» zu gewinnen.

Erstaunliche Proportionen

Wie erwähnt, ist Indien nicht der einzige Fall in der chronischen Unterernährung in der Welt. Aus einem Bericht der FAO geht die frappante Unterschiedlichkeit der Produktionsproportionen hervor: Die Vereinten Staaten, deren Bevölkerung acht Prozent der Gesamtbewohnerschaft der Erde ausmachen, sind an der gesamten landwirtschaftlichen Produktion mit einem Anteil von dreiundzwanzig Prozent beteiligt. In Südamerika, beispielsweise, steht das Verhältnis neun gegen zehn Prozent, in Europa siebenundzwanzig gegen sechsunddreißig Prozent und in Ozeanien eins gegen vier! Krasse Verhältnisse liegen in Ostasien und Afrika vor: die Bewohner des «schwarzen» Erdteils stellen zehn Prozent der Weltbevölkerung, doch der Agraranteil liegt nur bei fünf Prozent. Im Mittleren Osten trifft es auf sechs Prozent Bewohner nur vier Prozent und im Fernen Osten erzeugen neununddreißig Prozent der Gesamtbewohnerschaft nur sechzehn Prozent

der totalen landwirtschaftlichen Erzeugung in der Welt!

Selbstverständlich wirken sich diese Mißverhältnisse zwischen Bevölkerungszahl und Agrarproduktion auf die Kalorienwerte aus. Während es in Europa — die Sowjetunion inbegriffen — in den USA und in Australien im Durchschnitt zweitausendsiebenhundert Kalorien pro Person sind, belaufen sich die Werte in Lateinamerika und Afrika auf nur zweitausendzweihundert Kalorien. In manchen afrikanischen und asiatischen Ländern aber sinkt der Kalorienwert pro Kopf der Bevölkerung erheblich unter das Minimum von zweitausendzweihundert Kalorien. Das bedeutet mit anderen Worten: Unterernährung und — bei Mißernten — eine drohende Hungerkatastrophe! Man darf ferner bei diesem statistischen Zahlenmaterial nie vergessen, daß es sich hierbei immer um Durchschnittsziffern handelt, während in gewissen Gebieten der Hunger sein unerträgliches und grausames Regiment führt. Gerade erscheint der Jahresbericht der FAO so niederschmetternd, weil — nach menschlichem Ermessen — eine Besserung in der Ernährungslage noch lange auf sich warten lassen wird. Die Lösung scheiterte bisher nicht am schlechten Willen jener, die genügend zu essen haben oder gar im Ueberfluß leben. Hilfsaktionen erweisen sich meist nur als temporäre Besserung der Lebensverhältnisse und deshalb geht die Praxis von der Erkenntnis aus, der notleidenden Bevölkerung die Mittel und Möglichkeiten zu geben, aus dem direkten Mehranbau und der Mehrproduktion zu profitieren und den Hunger wirksam zu bekämpfen.



Immer noch leiden Millionen von Menschen an Unterernährung und Hunger, und wie aus dem Jahresbericht der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) hervorgeht, ist es in fünf Jahren nicht gelungen, die Pro-Kopf-Ernährungsquote der Bevölkerung zu steigern. Unser Bild zeigt kongolische Kinder, die von der Weltgesundheitsorganisation betreut werden.

Der Laie nach dem Konzil

Das Wort des Papstes

Rom (Kipa) «Im Lauf der Zeit veralten gewisse Methoden und neue Manifestationen des Geistes entstehen, aber die ständige Aufgabe des Laien bleibt immer die Einordnung des Christentums in das Leben durch die persönliche Begegnung und Freundschaft mit Gott in der Gemeinschaft der Brüder.» Mit diesen Worten begann Papst Paul VI. seine Ansprache an etwa 5000 Teilnehmer der I. Weltversammlung des Werkes «Cursillos de Cristiandad», die er in Audienz empfing. Die Bewegung «Cursillos de Cristiandad» ist eine spirituelle Bewegung mit apostolischer Ausrichtung, die 1949 in Palma di Mallorca gegründet wurde und heute in 46 Ländern aller Kontinente verbreitet ist.

Der Menschheit, so sagte der Papst, drohe in diesem Augenblick ihrer Geschichte Verwirrung aufgrund ihres eigenen Fortschritts. In unserer Zeit gebe es neue Dinge, die ohne Zweifel gut und nützlich für den Menschen sind. Dennoch ändere und erneuere sich im modernen Lebensstil manches, das das religiöse Leben in Gefahr bringt und den Menschen in Unsicherheit und Angst zurückläßt. Der Papst hob hervor, daß die christliche Religion, die eigentlich individuellen und privaten Charakter besitzt, immer mehr zu einer sozialen, beruflichen und bürgerlichen Verpflichtung wird. Er bemerkte weiter, daß der zu gefühlsmäßige und fast ausschließlich pietistische Charakter der Seelsorgsmethoden eine bedenklliche Verschiedenheit in der prozentualen Beteiligung von Männern und Frauen, von Kindern und Erwachsenen, am religiösen Leben geschaffen habe. «Die Religion und ihre Werte behalten, wenn sie in unmißverständlicher Weise dargelegt werden, ihre Anziehungskraft, ihr Interesse für die Männer und für die Jugend», sagte der Papst dazu. «Die Berufung des Christentums ist nichts für die Wankelmütigen und die Furchtsamen, nichts für diejenigen, die sich an das Mittelmaß halten und sich dem Opportunismus und faulen Kompromissen unterwerfen. Nur der ganze Mensch, der starke und selbstsichere Mensch, der arbeits- und liebesfähige Mensch kann ein guter Schüler der Lehre Christi sein.»

Der Papst kam schließlich auf die Kirche und das Konzil zu sprechen und hielt seinen Zuhörern vor Augen, daß nicht die Uebereinstimmung mit dem Weltgeist, nicht die Indifferenz gegenüber den freien Sitten unserer Zeit, nicht die Emanzipation von der Autorität kluger und legitimer Vorgesetzter und nicht die Apathie gegenüber den widersprüchlichen Formen des modernen Denkens der Kirche Kraft geben können, sondern allein ihre Fähigkeit, nach der göttlichen Gnade zu leben, ihre Treue zum Evangelium des Herrn und ihr hierarchischer Zusammenhalt.

Rege Tätigkeit im LTLV

Jahresversammlung der Turner im Hotel «Adler» in Vaduz

Unsere Turner und Leichtathleten, die im LTLV zusammengeschlossen sind, trafen sich am vergangenen Donnerstag im Hotel Adler in Vaduz zur ordentlichen Delegiertenversammlung. In gut turnerischem Geiste konnte die von Präsident Xaver Frick geleitete und von etwa vierzig Turnerinnen und Turnern besuchte Jahresversammlung abgewickelt werden.

Die Delegierten vertraten zehn Vereine, während zwei weitere Vereine auf die Einladung nicht reagiert hatten. Man hat auch von deren Aktivität längere Zeit nicht mehr viel gehört. Der Mitgliederstand des LTLV stellt sich nach den neuesten Angaben der Verbandsvereine wie folgt: 141 Aktive in fünf Vereinen; 68 Männer in zwei Vereinen; 71 Damen in drei Vereinen; 35 Frauen in einem Verein; 53 Mädchen in zwei Vereinen; 82 Jugendliche (Buben) in vier Vereinen. Zusammen 450 Mitglieder.

Dieser Zahl wird die heutige Vertretungsbeziehung im Landessportverband nicht ganz gerecht. Eine diesbezügliche Korrektur wurde bereits angestrebt.

Einleitend konnte der Präsident melden, dass in Nendeln ein Turnverein gegründet wurde,

der sich für den Beitritt in den LTLV interessiert. Als einziger Turnverein im Unterland wird dieser Verein im Verband besonders willkommen sein.

Im ausführlichen Jahresbericht, der den Verbandsvereinen zum Studium bereits mit der Einladung zur DV zugestellt worden war, werden die Geschehnisse des Verbandsjahres zusammengefasst. Wesentlicher Punkt ist wohl der Abschluss eines Abkommens mit dem Schweiz. Amateur-Athletik-Verband (SALV), laut welchem liechtensteinische Athleten an allen schweiz. Leichtathletik-Anlässen teilnahmeberechtigt sind und ihnen im Falle eines Sieges an Schweizer Meisterschaften auch der Meistertitel zuerkannt würde. Dieses Abkommen bedarf lediglich noch der Gegenzeichnung des SALV und der Sanktion des internat. Verbandes. Dem Abschluss dieser Vereinbarung waren ziemlich langwierige Verhandlungen vorausgegangen.

Der LTLV bzw. dessen Leichtathleten erhielten verschiedene Einladungen zur Teilnahme an internationalen Veranstaltungen, denen jedoch mit einer Ausnahme nicht entsprochen werden könnte.



Autofahrer denken daran: dieses weiße Kreuz im blauen Feld im Heckfenster des eigenen Wagens verlangt von Dir brüderliches Verhalten im Verkehr.

Die Bilanz des Straßenverkehrs über Pfingsten

Das Unfallgeschehen hielt sich im normalen Alltagsdurchschnitt

Entgegen manchen Befürchtungen hat sich das Unfallgeschehen im Straßenverkehr auch an Pfingsten im normalen Alltagsdurchschnitt bewegt. Diese erfreuliche Feststellung konnte schon am Ostern und Auffahrt gemacht werden. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der Schweiz. Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) waren von Samstag bis Pfingstmontagabend neun Todesopfer zu beklagen, also eher weniger als an gewissen andern Wochenenden. Ueberdies stehen diese neun folgenschweren Unfälle in keinem direkten Zusammenhang mit dem Feiertagsverkehr. Drei Autos haben die Fahrbahn aus noch nicht näher abgeklärten Gründen verlassen, zwei Lenker fuhren auf der falschen Straßenseite, einer geriet zu schnell in eine Kurve, ein Kind sprang unvermittelt auf die Straße, eine ältere Fußgängerin überquerte diese unvorsichtig und ein tödlich verunglückter Motorradfahrer touchierte anscheinend den Straßenrand.

Diese verhältnismäßig günstige Bilanz dürfte nicht zuletzt eine Folge der gemeinsamen und zweckmäßigen koordinierten Bemühungen aller an der Unfallverhütung im Straßenverkehr beteiligten privaten und öffentlichen Institutionen sein, vorweg der Polizei, der Verbände des Straßenverkehrs, der Presse, des Radios und des Fernsehens. Die BFU ihrerseits hatte im Hinblick auf Pfingsten einmal mehr sämtliche in Frage kommenden Maßnahmen ergriffen.

Die Verkehrsunfälle im Ausland

Mindestens 139 Menschen sind von Freitag bis Pfingstmontag bei Verkehrsunfällen auf den Straßen der Bundesrepublik Deutschland ums Leben gekommen. Nach einer vorläufigen Zählung forderte der Pfingstverkehr ferner weit über 3000 Verletzte. Die Zahl der Todesopfer und der Verletzten liegt mit Sicherheit noch höher, weil in dieser Zählung einige Angaben aus Süddeutschland fehlen.

Auf Frankreichs Straßen sind über Pfingsten nach vorläufigen Schätzungen 121 Personen getötet worden. Letztes Jahr betrug die Zahl der Todesopfer im gleichen Zeitraum 141. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 1385.

Ueber die Pfingsttage fanden auf den amerikanischen Straßen insgesamt 519 Personen bei Verkehrsunfällen den Tod. Letztes Jahr betrug diese Zahl 474. Der Nationale Rat für Verkehrssicherheit gab bekannt, daß in den ersten drei Monaten dieses Jahres in den Vereinigten Staaten 10710 Menschen den Straßentod fanden. Dies sind sieben Prozent mehr als in derselben Periode des letzten Jahres.

Aus dem Jahresbericht ergibt sich die sehr rege Tätigkeit, besonders der Verbandsvereine: Teilnahme an Sektionswettkämpfen, Durchführung von Turnunterhaltungen und die früher etwas vernachlässigten Turnfahrten werden nun gemeldet.

Der Verband selber hat die Meisterschaften der Kunstturner und der Leichtathleten durchgeführt. Weiters hat der LCV die Schweizerischen Nachwuchswettkämpfe (SNWK) organisiert und selber an den SVM teilgenommen. Der TV Schaan hat erstmals ein Korbballturnier unter liechtensteinischen Mannschaften organisiert. Weiter führte der TV Schaan eine Vorrunde der Schweizerischen Geräteisterschaft durch, leider beide Anlässe ohne finanziellen Erfolg.

Der Liechtenst. Lehrturnverein führte den Wettkampf um den «Schnellsten Liechtensteiner Schüler» durch, dann der SC Eschen zu Saisonende den 20. Britschenlauf.

Mit Alois Büchel nahm ein einziger Liechtensteiner an einer grösseren internationalen Veranstaltung teil, nämlich an der Universiade in Budapest. Büchel war jedoch wieder einmal vom Pech verfolgt und musste den gut begonnen Zehnkampf wegen Verletzung aufgeben.

Verschiedene, dem Jahresbericht angehängte Tabellen, zeigen von den Leistungen der Leichtathleten im Verbandsjahr und in früheren Zei-